



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Notiz.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

und aus welchen Gründen sie dereinst dem Grafen von Altenschwerdt ihre Hand gereicht hatte, obwohl sie damit bekannt sein mußte, daß er schon vermählt war. Aber diese intimen Kenntnisse der Motive des Verbrechens sollten nach dem Wunsche des Barons nicht in die Öffentlichkeit dringen, sie blieben ein Geheimnis zwischen den beiden alten Herren, Eberhardt und dem Untersuchungsrichter.

Was die Abstammung Eberhardts betraf, so konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß er der ältere und legitime Sohn des Grafen Eberhardt von Altenschwerdt sei. Baron Sertus hatte einen Wagen nach Scholldorf geschickt und den treuen Andrew holen lassen. Andrew war beauftragt worden, sämtliche aus dem Brande des Wirtshauses geretteten Effekten seines Herrn nach dem Schlosse zu schaffen, wohin der Baron Eberhardt und seinen Diener als Gäste einlud. Noch im Laufe des Nachmittags war Andrew eingetroffen, und aus den Dokumenten, welche sich in der alten, mit dem Wappen der Altenschwerdts geschmückten Kassette vorfanden, ergab sich die volle Bestätigung der Angaben des Freiherrn von Baldeghem und der aus dessen Korrespondenz hervorgehenden Nachrichten aus jener vergangenen Zeit, welche die Keime zu den verderblichen Früchten der letzten Tage getragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



## Notiz.

Eine südamerikanische Kolonisationsgesellschaft. Seit einiger Zeit mehren sich in unserm Vaterlande die Bestrebungen, eine deutsche Kolonisation in Angriff zu nehmen, den deutschen überseeischen Handel zu heben, die deutschen Interessen im Auslande zu fördern. Der Verein für Handelsgeographie, der westdeutsche Verein für Kolonisation und Export, der deutsche Kolonialverein in Frankfurt bilden Mittelpunkte für diese eng miteinander verknüpften und in untrennbarer Wechselwirkung zu einander stehenden Ziele. Vor etwa Jahresfrist nun haben patriotische Männer, welche den genannten Vereinen angehören oder doch in naher Beziehung zu ihnen stehen, eine südamerikanische Kolonisationsgesellschaft begründet, die ihren Sitz in Leipzig hat, und deren Zweck es ist, die bisher vorwiegend theoretisch behandelte Frage deutscher Kolonisation auf privatwirtschaftlichem Wege nunmehr auch ins Praktische zu übertragen.

Das erwähnte Feld ihrer Thätigkeit findet diese Gesellschaft, wie schon ihr Name andeutet, im südlichen Amerika, und hier kamen aus mancherlei Gründen, deren Aufzählung zu weit führen würde, namentlich Argentinien und das nach den blutigen Kriegen jetzt zu neuer Blüte sich entwickelnde Paraguay in Betracht. Ein Herr Lezama in Buenos Ayres bot große, ihm gehörige Landstrecken (sogenannte lots), welche am Iguazú auf der Grenze zwischen Argentinien, Brasilien und Paraguay gelegen sind, unter günstigen Bedingungen zum Kauf an, und um

eine selbständige vorurteilsfreie Anschauung zu gewinnen, entsendete die Leipziger Gesellschaft im November vorigen Jahres zwei sachverständige Herren, denen sich in Amerika ein schlesischer, aber schon seit Jahren in Argentinien lebender Landwirt anschloß, zur Besichtigung der Laplata-Staaten. Herr Lezama, dessen Ländereien der erste Besuch galt, verstärkte die Karavane dieser Experten von Buenos Ayres aus durch eigne Bevollmächtigte, ein argentinisches Kriegsschiff wurde bereitwilligst den Reisenden zur Verfügung gestellt, welche den Laplata und später den Parana aufwärts über Corrientes und Posados, die aufblühende Hauptstadt der argentinischen Misiones, dem Iguazú zusteuerten. An der Mündung dieses Stromes in den Alto Parana, welcher Punkt am 28. Februar dieses Jahres erreicht wurde, blieb die Vigilante, so hieß das Schiff, liegen. Die Mitglieder der Reisegeellschaft unternahmen von hier aus einzeln oder zusammen, zu Fuß und zu Pferde, wie unter Benutzung des Kriegsdampfers und eines gemieteten kleinern Fahrzeuges, teilweise durch frisch geschlagene „Pfadern,“ Ausflüge in die Ufergebiete der drei nachbarlichen Staaten.

Das Land ist reich an landschaftlichen Schönheiten, und einen unvergeßlichen Eindruck auf alle Reisegenossen hat namentlich der Victoriafall hervorgebracht, den der Iguazú 26 Kilometer aufwärts von seinem Ausflusse in den Alto Parana bildet. Dieser großartige, den Niagara an Bedeutung mindestens erreichende, landschaftlich ihn weit übertreffende Wasserfall verteilt sich in mehr als dreißig einzelnen, etagenweise über einander gelegenen Abstürzen, deren einzelne 60 Meter und darüber hoch sein mögen, auf einem Bogen von etwa 3 Kilometer Länge.

In der ersten Hälfte des April trafen die Mitglieder der Expedition wieder in Posados ein, Herrn Lezamas Bevollmächtigte kehrten nach Buenos Ayres zurück, zwei der deutschen Experten gingen quer durch das Land nach Muncion, während der dritte noch kurze Zeit zur Besichtigung anderweiter Ländereien in den untern Misiones zurückblieb und dann zu Wasser über Corrientes sich gleichfalls nach der Hauptstadt von Paraguay begab. Der Monat Mai und die erste Hälfte des Juni wurden der genauen Erforschung des Landes und namentlich einer eingehenden Kenntnisknahme aller Verhältnisse der teilweise schon im Betrieb befindlichen, teilweise erst geplanten oder in Angriff genommenen Eisenbahn gewidmet. Am 25. Juni schifften sich die beiden deutschen Herren dann in Buenos Ayres wieder ein und langten nach einer glücklichen Reise über Santos und Rio de Janeiro am 2. August wohlbehalten in Bremen an. Der über ihre Reise erstattete Bericht liegt uns bereits vor und enthält soviel allgemein Wissenswertes, daß wir wenigstens einzelne Punkte desselben kurz hervorheben wollen.

Die Bodenverhältnisse von Paraguay sind im Gegensatz zu den gleichmäßigen und gleichartigen Ebenen Argentiniens außerordentlich mannichfaltig, sowohl nach Konfiguration, als in Bezug auf die geognostische Beschaffenheit. Die landwirtschaftliche Dualität des Bodens schwankt, ähnlich wie im mittlern Deutschland, oft von Kilometer zu Kilometer. Damit ist zwar eine glückliche Mischung aller Kulturen, das Fneinandergreifen von Viehzucht und Ackerbau ermöglicht, die Auswahl geeigneter Plätze für die Anlage von Kolonien aber auch erschwert.

Das Klima von Paraguay ist warm, aber gesund. Die Temperatur steigt wohl häufig und andauernd bis zu 30 Grad Réaumur, sinkt aber nie unter den Gefrierpunkt, sodaß die Temperaturunterschiede nicht so groß sind wie an vielen deutschen Orten. Die Einwirkung des Klimas auf deutsche Einwanderer ist deshalb im allgemeinen günstig und bei vernünftiger Lebensweise und richtiger Zeiteinteilung die Gewöhnung an dasselbe nicht zu schwer.

Zur Zeit der Jesuitenherrschaft haben die Misiones auch Weizen hervorgebracht. Es erscheint aber fraglich, ob unter den jetzigen Preisverhältnissen der Anbau von Weizen und Kartoffeln lohnen würde. Dagegen gedeihen Manioca, Mais, Reis, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle und zahlreiche andre Kulturpflanzen. Ebenso ist die Aufzucht von Rindvieh und Ziegen, namentlich im Großbetriebe, aussichtsvoll, weniger die von Pferden und Schafen.

Die Verkehrsverhältnisse des Landes sind vorderhand noch wenig entwickelt. Die Dampfschiffahrt auf dem Paraguay genügt nicht, sodaß die Transportkosten sich unverhältnismäßig hoch stellen, wie denn auch die Ufer dieses Stromes für die Landwirtschaft sich wenig geeignet erweisen. Ebenso durchschneidet die einzige Eisenbahn Asuncion-Paraguari gerade den weniger fruchtbaren Teil des Landes und besitzt trotzdem zu wenig rollendes Material, um dem Bedürfnisse zu genügen. Die Schiffahrt auf dem obern Parana und dem Tebicuari ist gering, und die den Verkehr zwischen Argentinien und Paraguay hemmende Zollgrenze beschränkt das Ausfuhrgebiet des letztern Staates auf Montevideo und Europa.

Nichtsdestoweniger erscheint Paraguay schon heute für den mit einem entsprechenden Kapital zum Estanzabetrieb ausgerüsteten Landwirt kultivationsfähig. Die niedrigen Landpreise gestatten den Erwerb eines ausgedehnten Areal, und die Produkte der Viehzucht werden auf Jahre hinaus noch Absatz im Lande selbst finden. Dagegen würden Ackerbauer und Industrielle vorläufig wahrscheinlich mit den Schwierigkeiten eines regelmäßigen Absatzes zu kämpfen haben, während ihnen später in dem friedlichen und gelehrigen Volke der Guarani ein gutes Arbeitsmaterial zur Seite stehen würde.

Die kleinbäuerliche Ansiedlung einzelner unbemittelten deutschen Familien ist im Augenblicke nicht zu empfehlen. Die Kolonisten würden zwar bei der Fruchtbarkeit des Bodens Lebensmittel im Überfluß gewinnen, aber aus Mangel an Absatz für ihre Produkte oft nicht imstande sein, ihre sonstigen Bedürfnisse zu kaufen, oder die auf dem Lande lastenden Schulden zu verzinsen und abzutragen. Das Land erscheint also erst dann kolonisationsfähig, wenn Musterfarmen zur Erlernung der landesüblichen Kulturen vorhanden sein werden, der Absatz aller Kulturprodukte durch Erweiterung und Verbesserung der Verkehrsmittel gehoben und sichergestellt, und dem armen Kolonisten durch Eisenbahnbauten oder dergleichen Gelegenheit zum Erwerb baaren Geldes geboten sein wird.

Bei aller Begeisterung für die Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes sind demnach die Schwierigkeiten einer Kolonisation nicht zu verkennen. Die Aufgabe der südamerikanischen Kolonisationsgesellschaft und anderer ähnlichen Unternehmungen wird deshalb zuerst in vorbereitenden Maßnahmen, Ankauf und Bau von Eisenbahnen, Anlage von Dampferlinien und dergleichen zu suchen sein. Ist damit eine gesunde Grundlage gesteigerten Verkehrs geschaffen, so scheinen die Vorbedingungen für ein Gelingen der spätern Organisation der Kulturarbeit in reichem Maße vorhanden. Dies gilt von Paraguay, und ähnlich liegen die Verhältnisse in den argentinischen Misiones.

Berichtigung. Im vorigen Hefte bitten wir in dem Artikel „C. F. Pohls Haydn-Biographie“ von Ph. Spitta einige Druckfehler zu verbessern: S. 450, Z. 2 ist zu lesen: Die Sinnigkeit des Gemütes (statt der Gemüter); S. 458, Z. 13 von dem spätern deutschen Streichquartett (statt heitern); S. 460, Z. 27 des Wortes (statt des Wertes).

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Meuditz-Leipzig.